

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf. einschließlich des „Mustr. Unterhaltungsbl.“ u. der „Mustr. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Vertrauensperson Nr. 210.

Nr. 48.

54. Jahrgang.  
Dienstag, den 23. April

1907.

Zur Abwälzung der Massenschüttungen auf den Staatsstraßen und verschiedenen Kommunikations- und Forstwegen des Bezirks werden 2 Dampfwalzen von Franz Reiber in Reichenbach verwendet werden.

Während die erste Walze ihre Arbeit am 30. April dieses Jahres auf Abt. 4 der Schneeberg-Auerbacher Straße bei Oberstübengrün beginnt, tritt die 2. Walze an demselben Tage auf Abt. 2 der vorgenannten Straße in der Nähe von Hundshübel in Tätigkeit.

Auf den Verkehr dieser Walzen werden die Bestimmungen der Verordnung des Verkehrs von Straßenlokomotiven auf öffentlichen Wegen betreffend vom 5. Septbr. 1890 nebst Vorschriften unter (Seite 146—149 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1890) Anwendung.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen erhalten die Führer von Fuhrwerken Anweisung, sobald die in Betrieb befindliche Dampfwalze sich nähert, vom Fuhrwerk abzustiegen und die Pferde bezw. sonstiges Zugvieh am Kopfe beim Zügel zu nehmen und zu führen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft belegt.

**Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,**  
am 17. April 1907.

768 D.

B.

### Sonderbeiträge zur Deckung des Bedarfs der Handelsschule Eibenstock.

Die Handelskammer Plauen hat beschlossen, wiederum Sonderbeiträge zur Deckung des Bedarfs der Handelsschule Eibenstock von den Beteiligten des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock mit dem auf den 30. September d. J. anstehenden Debettermin zu erheben. Diese Sonderbeiträge, und zwar für die Beitragspflichtigen der Stadt Eibenstock in Höhe von 3 Pfennig und für diejenigen der Landgemeinden Carlsfeld mit Weitersglashütte, Reichardtsthal, Schönheiderhammer und Wolfsgrün in Höhe von 2 Pfennig für jede Mark des Steuerfuges auf das Einkommen aus Handel und Gewerbe für das Jahr 1907, werden hiermit gemäß der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 18. Oktober 1904 ausgeschrieben.

Plauen, den 19. April 1907.

**Die Handelskammer.**

Reichardt, Vorsitzender.

Dr. Dietrich, Syndikus.

### Arbeiterbesteuerung.

In welcher souveränen Weise die Verbände ihre Arbeiter-Mitglieder besteuern, davon gibt der Beschluß des neunten Verbandstages der baugewerblichen Hilfsarbeiter vom 11. April zu Hamburg wieder einmal einen Beweis. Mit 117 gegen 14 Stimmen ist beschlossen worden, den Wochenbeitrag der Mitglieder von 25 bis 60 Pfennig um 10 Pfennig zu erhöhen, so daß die Arbeiter, statt wie bisher 13 bis 31 M. nunmehr 18 bis 36 M. Mark im Jahr Steuern an den Verband zu zahlen haben. Und sehr bezeichnend wird gesagt: „Die hierdurch erzielte Mehreinnahme beträgt, unter Zugrundelegung von 80000 Mitgliedern, 352000 Mark, die unverzüglich an die Hauptkasse abgeführt werden sollen.“

Bei 80000 Mitgliedern pro Woche 10 Pfennig ergibt zwar 416000 Mark, aber das sind so Kleinigkeiten. Jedenfalls hat die Hauptkasse durch diese Erhöhung der Steuer eine glatte Einnahme von mehreren hunderttausend Mark mehr geschaffen. Nun denke man sich einmal, daß eine Kommune, die den Einwohnern gegenüber noch ganz andere Pflichten zu erfüllen hat als die Parteikasse, gegen ihre Mitglieder derart die Steuerlast aufbürdet, und auf den Kopf der Einwohner 5 M. Mark mehr Steuern legen sollte!

Nachdem die Hauptkasse diese Mehreinnahme gesichert hatte, wurde ein Antrag auf höhere und längere Unterstützung bei partiellen Streiks abgelehnt. Es gibt beispielsweise für Berlin nach wie vor pro Tag 2 M. Mark und zwar 14 Tage hindurch. Wer noch nicht ein Jahr Mitglied ist, aber sechs Wochen, bekommt 10 Mark die Woche, das sind pro Tag 1 M. Mark Streikunterstützung. Also nur 14 Tage gibt es Geld, das mögen sich die Streikenden merken. Und die Arbeitgeber auch. Hat der Arbeiter eine Reihe von Jahren, sagen wir vier, pünktlich seinen Beitrag von wöchentlich 70 Pfennigen gezahlt, im ganzen also 140 M. Mark, und er streikt, so erhält er 14 Tage hindurch je 2 M. oder 35 Mark aus der Kasse zurück. Wenn man sich, so schreibt die Soziale Korrespondenz, fragt: „Wie ist es möglich, daß gegen solche eine Besteuerung die Arbeiter nicht Front machen? so lautet die Antwort: Sie dürfen nicht, denn sonst fliegen sie hinaus, niemand arbeitet mit ihnen, und sie werden in ihrer Existenz ruiniert! Das ist ein Vorgehen nach der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit im Zukunftsstaat.“

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus Berlin geht der Süddeutschen Reichskorrespondenz folgende offizielle Zuschrift zu: Die Blätter, die angesichts der englisch-italienischen Königsgesegnung in Gattia von einer Ueberraschung der deutschen Diplomatie sprechen, verwechseln ihre eigene Gemütsstimmung mit der ruhigen Auffassung, die an amtlicher Stelle gegenüber den Bewegungen des britischen Monarchen im Mittelmeer keinen Augenblick außer acht gelassen worden ist. Das Auswärtige Amt hat schon vor der Zusammenkunft in Cartagena mit einer Begründung zwischen den Königen Eduard und Viktor Emanuel gerechnet. Beweis: Mehrere Journalisten sind schon vor Cartagena auf das Vorhandensein einer englisch-italienischen Monarchen-Entrevue aufmerksam gemacht worden. Mit dem Schlagwort von der Ueberraschung, das als Ausgangspunkt so mancher aufgeregten Betrachtung dient, ist es also nichts. Die Vorgänge und Besprechungen in Cartagena haben keine neue Tatsache geschaffen. Denn die dort sehr deutlich bekundete Hegemonie Englands im westlichen Mittelmeer datiert nicht erst vor diesem Aprilmonat. Die deutsche Politik hat es konsequent vermieden, an der Verteilung der Kräfte im mittelländischen Becken mit eigenem Einfluß teilzunehmen. Wir haben keine territorialen Interessen im Mittelmeer und wollen keine haben. Anders steht es mit Italien, das für seine Bestrebungen im Mittelmeer an den dort mit starkem Bestreben vertretenen großen Seemächten Nebenbuhler findet. Die Pflege eines Einvernehmens mit England ist keine Taktik, die Italien erst in neuerer Zeit mit Untergehandeln gegen Deutschland begonnen hätte. Sie wird von jeher und ist noch heute der

Ausdruck dafür, daß Italien seine Zukunft in den Mittelmeerräumen auf die Freundschaft mit der lateinischen Schwester-nation allein nicht gründen kann. Deutschland aber kann durch Vorgänge wie in Cartagena und Gattia nicht geschwächt werden und ist nach der Mittelmeerrfahrt König Eduards so wenig „isoliert“ wie vorher.

— Neue Kreise, in denen jede Monarchenbegegnung, bei der Deutschland nicht beteiligt ist, als eine weitere Etappe der englischen Einkreisungspolitik geahndet wird, dürften bald Anlaß finden, ihre Kassandrarufe von neuem laut werden zu lassen. Wir verzeichnen folgende, der Bestätigung zwar entbehrende, für pessimistische Betrachtungen nach gewisser Richtung aber sehr geeignete Meldungen: Der Wiener „Neuen Freien Presse“ wird von privater Seite aus London berichtet, daß König Eduard die Absicht haben soll, auch in Petersburg einen Besuch abzustatten und nur eine Verhütung der innerpolitischen Verhältnisse in Rußland abwarten, um seine Absicht auszuführen. — Wie die Londoner „Exchange Telegraph Company“ aus Rom berichtet, habe König Viktor Emanuel dem König Eduard das Versprechen gegeben, ihn demnächst in Begleitung der Königin Elena in England zu besuchen.

— Das „Journal de St. Petersburg“ verkündete soeben, daß der Besuch des Königs und der Königin von Norwegen in Paris nunmehr offiziell angekündigt worden ist. Gleichzeitig meldet das Blatt, daß bald darauf im Juni auch der König von Dänemark seinen Antrittsbesuch in Paris machen wird. Man wird gut tun, von diesen Monarchen-Besuchen schon jetzt Notiz zu nehmen und sich ihrer zu erinnern für den Fall, daß sie später von der englisch-französischen Presse, ähnlich wie bei der Monarchen-Begegnung von Gattia, als eine Ueberraschung der deutschen Diplomatie und als ein sichtbares Zeichen für Deutschlands Isolierung ausgelegt werden sollten. Daß diese Meldungen über St. Petersburg in die Öffentlichkeit gelangen, erklärt sich einfach aus der Tatsache, daß das „Journal de St. Petersburg“ nur als ein vom Pariser Figaro redaktionell und finanziell abhängiges Organ anzusehen ist.

— Man schreibt den „Berl. N. N.“: Die Nachricht des Reuterschen Bureaus, daß in nächster Zeit neue Unterhandlungen zwischen Deutschland und England über südafrikanische Angelegenheiten eingeleitet werden sollten, hat sich bestätigt. Nur hat man sich in England über den Zeitpunkt getrennt. Der Gouverneur von Lindquist, der zum Unterhändler auserselbst ist, kann zurzeit Berlin nicht verlassen, da seine Anwesenheit während der Staatsberatungen im Reichstage für notwendig angesehen wird. Seine Ankunft in London ist daher erst für Mitte Mai vorauszusetzen. Was die Gegenstände der Verhandlungen anlangt, so wird die Angabe des Reuterschen Bureaus bestätigt, daß verschiedene Punkte nebensächlicher Bedeutung zur Beratung kommen. Ueber die Forderung Englands, ihm die Summe zu ersetzen, die es für Verpflegung der übergetretenen Hottentotten ausgegeben hat, erfährt man nichts. Sicher ist es aber, daß dieser Gegenstand in den Beratungen als hauptsächlichster aufgenommen ist. Reuters Bureau hatte ihn auch an die erste Stelle gestellt, wenn auch in einer verdeckten Form. Daß man auf diese Forderung eingeht, ist unerfindlich. Hier wäre gerade eine Gelegenheit gegeben, um einmal die englische Ueberhebung zurückzuweisen.

— Rußland. Petersburgs Blätter melden, daß die in letzter Zeit dort vorgenommenen Hausdurchsuchungen zu der Entdeckung führten, daß in Petersburg eine weitverbreitete Organisation zur Agitation unter dem Namen „Militärverband“ und „Militärklub“ existiert. In dem Namen „Militärverband“ und „Militärklub“ sind mehrere Druckereien, in denen ihre Schriften gedruckt werden. Nach den Hausdurchsuchungen wurden etwa 30 Personen, darunter mehrere Frauen, verhaftet. Gegenwärtig werden in der Umgebung von Petersburg und allen Hauptplätzen Rußlands Nachforschungen nach Zweigabteilungen des „Militärverbandes“ angestellt.

— Petersburg, 18. April. Die Kommission der Reichsduma zur Abhilfe der Hungersnot beschloß,

der Duma sofort die Vorlage des Ministers des Innern betreffend Anweisung von 22 Millionen zur Unterstützung der Hungerleidenden zur Erledigung zu unterbreiten.

— Marokko. Ueber Kaisulis Pläne wird aus Tanger berichtet, daß Kaisuli Elmas verlassen und sich mit zahlreichen Anhängern nach Osten gewandt hat. Eingeborene versichern, daß Kaisuli die Absicht habe, sich mit dem Prätendenten zu vereinigen, um die Mahalla, die am Fluße Mulaja ihr Lager aufgeschlagen hat, anzugreifen. Andere behaupten sogar, er werde Abdcha angreifen.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 22. April. Der bisher im Torfhaus wohnende Waldarbeiter Emil Jugelt hat sich am Dienstag voriger Woche entfernt und wird seit dieser Zeit vermißt.

— Dresden, 19. April. Kaiser Wilhelm wird voraussichtlich zum Gegenbesuch bei den prinzipal Georgschen Herrschaften am 26. Mai hier eintreffen und gleichzeitig der Truppenparade auf dem Maunplatz am Geburtstag des Königs beiwohnen.

— Dresden, 20. April. Heute früh 1/6 Uhr wurde der am 20. März d. J. wegen Mordes zum Tode verurteilte Luft- und Raubmörder Hugo Arthur Schilling aus Chemnitz im Hofe des Justizgebäudes durch den Scharfrichter Brand hingerichtet.

— Leipzig, 20. April. Donnerstag, den 18. April sind hier zwei Kinder der Ehefrau Antonie Luise Preller geb. Menge entführt worden. Es sind dies der 11 Jahre alte Knabe Paul und dessen 10 jährige Schwester Luise Lisa, die beide Neundörfer Nr. 21 bei ihrer Mutter wohnten. Der Vater der Kinder, der 41 Jahre alte Maler Hermann Moritz Preller, hat seine Ehefrau schon seit Jahren freiwillig verlassen und lebt im Ausland. Er wird wegen verschiedener Verträge von der hiesigen Staatsanwaltschaft gesucht. Die bis jetzt ermittelt werden konnte, ist die Entführung der Kinder durch eine unbekannte Frauensperson in Szene gesetzt worden. Es wird vermutet, daß diese Frau mit dem Vater der Kinder, der sich in Budapest aufhält, in Verbindung steht, umso mehr, als die Spuren der Frau mit den Kindern nach dem Aufenthaltsort des Vaters führen.

— Chemnitz, 18. April. Der früher hier wohnhaft gewesene Handschuh- und Strumpffabrikant Bruno Falke, der es vom armen Strumpfwirkerlehrling zum mehrfachen Millionär gebracht hat, ist auf einer Weltreise im Krankenhaus zu Singapore an Herzschwäche verstorben. Er hat als Haupterbin seines zwei Millionen betragenden Vermögens nach Abzug einiger beträchtlicher Legate die Stadt Chemnitz eingefügt.

— Freiberg, 18. April. Ein Fall krassesten Aberglaubens, wie man einen solchen in unserem fortgeschrittenen Zeitalter nicht mehr für möglich halten sollte, beschäftigte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Angeklagt war der 42 Jahre alte Totenbettmeister und Handarbeiter Emil Louis Veier aus Kühnheide wegen Grabschändung. Mit weinerlicher Stimme erzählte er dem Gericht folgende seltsame Geschichte: Er habe seiner verstorbenen Tochter kurz vor ihrem Ableben versprochen, das Grab nicht mit Erde zuzuschütten, weil sie die Befürchtung geäußert hatte, daß sie keine Ruhe im Grabe habe und eines Tages wiederkommen könnte. Dieses Versprechen habe er auch gehalten, indem er nach Dinablasen des Sarges in die Gruft keine Erde hinabgeworfen, sondern mit Hilfe eines Holzkastens den Grabhügel hohl hergestellt habe. Später sei ihm seine verstorbene Tochter im Traume erschienen und habe ihm gesagt, daß sie noch nicht in den Himmel eingegangen sei. Von jetzt ab will er keine Ruhe mehr gehabt haben und nach etwa 1 1/2 Jahren habe er sich entschlossen, nachzusehen, ob die tote endlich Frieden gefunden habe. Er öffnete zu diesem Zwecke den Grabhügel, stieg in die Gruft hinab und sprengte mittels einer Radehacke das mittlere Brett des Sargdeckels ab. Die Leiche war bereits stark in Verwesung übergegangen. 3 Bewohnerinnen von Kühnau wucherten dieser Grabschändung bei und erhielten auf ihren Wunsch von dem Ange-